

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 18. Oktober 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXIII. Stück der kroatischen und rumänischen, das LXIV. Stück der böhmischen und kroatischen, das LXV., LXXII., LXXIII. und LXXIV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. Oktober 1910 (Nr. 238) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 20 „Der Freidenker“ vom 15. Oktober 1910.
- Nr. 335 (Morgenausgabe) „Slovenski Narod“.
- Nr. 232 „Il Corriere Friulano“ dbto. Görz, 11. Oktober 1910.
- Nr. 13 „Havliček“ vom 15. Oktober 1910.
- Nr. 279 „Právo Lidu“ vom 10. Oktober 1910.
- Nr. 4 „Plameny“ vom 13. Oktober 1910.
- Nr. 81 „Svoboda“ vom 9. Oktober 1910.
- Nr. 80 „Leitmeritzer Zeitung“ vom 12. Oktober 1910.
- Nr. 234 „Moravská orlice“ vom 13. Oktober 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Allerhöchste Thronrede und das Exposé des Grafen Aehrenthal.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der starke Eindruck, welchen die dem Verhältnisse Österreich-Ungarns zur konstitutionellen Türkei gewidmeten Stellen der kaiserlichen Thronrede und des Exposés des Grafen Aehrenthal in der türkischen Welt hervorgerufen haben, erweist sich nicht bloß als nachhaltig, sondern vertieft sich immer mehr. Es ist schon seit langem über keine in Europa in Rücksicht der Türkei abgegebene Erklärung an allen offiziellen Stellen der letzteren ohne Ausnahme einer so vorbehaltlosen Befriedigung Ausdruck gegeben worden, als in diesem Falle, wo jeder Satz und jedes Wort der angeführten Kundgebungen einer unbedingten und freudigen Zustimmung begegnet. Der Fernstehende kann sich kaum ein richtiges Bild von der Stärke des

Eindrucks machen, der in diesem Falle in der sonst so zurückhaltenden und gemessenen türkischen Welt erzielt worden ist. Wenn man schon zuvor großes Vertrauen in die Aufrichtigkeit der freundschaftlichen Gesinnungen Österreich-Ungarns und seiner zum Dreibunde vereinigten Verbündeten für die Türkei setzte, so ist das selbe nur zu einer festen Überzeugung erstarkt. Es wird der Dankbarkeit, mit der dies jeden türkischen Patrioten erfüllen müsse, wärmster Ausdruck geliehen; eine Auffassungsweise, die jetzt tief hinab in die Bevölkerung zu dringen beginnt. Sehr erfreut äußert man sich insbesondere auch über den Passus, betreffend Kreta. Es sei allerdings diese Stellungnahme Österreich-Ungarns und Deutschlands in der kretischen Angelegenheit schon zuvor bekannt gewesen; allein im Entschlusse zu einer unzweideutigen Bestätigung derselben aus so autoritativem Munde könne die Pforte nur eine weitere und höchst dankenswerte Kräftigung ihrer defensiven Rechtsstellung in betreff Kretas erblicken.

wolle man eine strenge Teilung der Agenden vornehmen. Damit das „Gigerltum“ in unserer Diplomatie unangetastet bleibe, wird der moderne Geist, den man schiedlicher Weise nicht draußen warten lassen kann, auf ein Nebengeleise verschickt.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erörtert in einer Zuschrift von besonderer Seite die Umstände, welche zur Vorsicht bei der Aufnahme der Barzahlungen mahne und meint, die österreichische Regierung würde den Bestrebungen, welche auf die Finalisierung unserer Währungsreform gerichtet sind, in Wahrheit keinen guten Dienst erweisen, wenn sie einen solchen Gesetzentwurf im Parlament in einem Zeitpunkte vorlegte, in welchem die in Aussicht genommene Maßnahme offenbar nicht aktuell ist. Es sei zu hoffen, daß die beiden Regierungen eine Lösung finden werden, welche den Interessen beider Staaten entspricht.

### Der intraindulare dalmatinische Eisenbahnprojekt.

Das schon seit längerer Zeit in Studium befindliche Projekt einer istranisch-dalmatinischen, auf Fährschiffen basierten Inselbahn ist ganz kürzlich durch die erfolgte Gründung einer dieser Angelegenheit gewidmeten, registrierten „Eisenbahn- und Fährschiffgesellschaft m. b. H.“ in ein aktuelles Stadium getreten. Das vorwiegend mit ausländischem Kapital finanzierte Unternehmen, dem die Firmen J. Schickau in Elbing, die Vulkanwerft in Stetin, ferner verschiedene Persönlichkeiten des Inlandes (Westermann & Co. in Graz, Dr. Th. Krenn, Landtagsabgeordneter usw.) angehören, gedenkt zunächst in Prelucca auf Istrien und Novaglia auf der Insel Pago zwei Fährhäfen zu errichten, die anschließenden Bahnlinien von Mattuglie-Contrida-Prelucca einerseits, dann die Inselstreckenbahn auf Pago, endlich die Überbrückung des Canale di Povljana nach dem auf dem Festlande gelegenen Zaranuova in Bauausführung zu bringen, wodurch die Ver-

### Gemeinsame Angelegenheiten.

Das „Fremdenblatt“ äußert sich zustimmend über die beabsichtigte Reorganisation des wirtschaftlichen Dienstes bei unseren Vertretungen im Auslande. Die angekündigte Maßregel dürfe nicht bloß an sich betrachtet werden, sondern sie muß beurteilt werden im Komplex der Aktionen, die im Verlaufe der Delegationsberatungen auf handelspolitischem Gebiete angekündigt worden sind. Von diesem Standpunkte aus wird man sie auch nur als einen Beweis dafür begrüßen können, daß unser auswärtiges Amt, soweit es an ihm liegt, fest entschlossen ist, der heimischen Produktion im Auslande jede Hilfe und jeden Schutz angedeihen zu lassen.

Das „Neue Wiener Journal“ spricht sich gegen das Institut der Kommerzdirektoren aus. Überall anders wisse man schon, daß die äußere und die Handelspolitik eines Landes heute dasselbe sind, in ihren Zielen und Absichten gewiß, oft auch in ihren Mitteln. Bei uns

zerstörtem Lebensglück und wie sonst all der Schnidschnad in den Büchern heißt, von vorneherein ersparen.“

Das hübsche Gesicht des jungen Mannes versünsterte sich zusehends.

„Aber, Onkel, ich hatte wirklich keine Ahnung, daß Herr Wanne dein Todfeind ist. Ich habe ihn immer für einen ehrenwerten Mann gehalten.“

„Ehrenwert! Er? Ein gewissenloser Gauner ist er!“ kollerte Kuhlisch mit überschnappter Stimme.

„Wenn du wissen willst, was er ist, dann frage mich, und ich werde dir schon den Star stechen.“

„Aber seine Tochter Marie ist doch ein wahrer Engel!“ warf Hans schüchtern ein.

Peter wurde feuerrot und war nahe daran, einen Schlaganfall zu bekommen. „Eine Schlangenbrut ist sie! Ein Ottergezücht! Wie kann überhaupt ein Mensch, der sein Assessor-Examen glänzend bestanden, auch nur einen Augenblick daran glauben, daß ein solcher Schuft einen Engel zur Welt bringen könnte? Ist dein Verstand ganz in die Brüche gegangen?“

„Kennst du denn Fräulein Wanne?“ gegenfragte Hans.

„Nein, und millionenmal nein, und ich trage auch gar kein Verlangen danach, sie kennen zu lernen.“

Hans machte hier eine Bemerkung, die er sich allerdings nur bei dem defekten Gehörorgan seines Onkels leisten durfte, oder es wäre ihm übel bekommen, da er ja vollständig von ihm abhängig war. Aber er hätte ganz dreist auch lauter sprechen können; denn Peter achtele gar nicht mehr auf ihn und fuhr zornig fort:

„Schon als wir in der Schule dieselbe Bank drückten, hatte unsere Feindschaft begonnen, die mir ein blaues Auge und ihm drei gelockerte Vorderzähne eintragen, und auch später, als wir bei demselben Meister die edle Kunst der Hutmacherei erlern, wurde sie nur noch verschärft; seit damals sind wir Konkurrenten

im Geschäft, Gegner in der Politik und Feinde auf allen Gebieten des Lebens geblieben.“

„Natürlich warst du immer das unschuldige Lamm und Wanne der reizende Tiger,“ warf Hans ein.

Peter kuhlisch verstand etwas von „verheißenen Sieger“, und seine Wut steigerte sich zum Siedepunkt. „Nein, ich bin nicht Sieger geblieben! Er hat mich ja verklagt, daß ich sein patentiertes Hutband nachzuahmen versucht, und ich mußte zehn Mark Strafe zahlen. So eine Gemeinheit! Als ob ich nicht klug genug wäre, ein solches dämliches Hutband auch von selbst zu erfinden!“

Bei der Fettleibigkeit des alten Herrn mußte Hans das Schlimmste befürchten. Er gab sich daher alle Mühe, den Aufgeregten zu beschwichtigen. „Sieh mal, lieber Onkel,“ sprach er schmeichelnd, „du warst doch immer so gut und freundlich zu mir, und dir allein habe ich doch alles zu verdanken. Willst du nicht mir zu Liebe deinen Haß fahren lassen? Zumal jetzt, wo das selige und fröhliche Weihnachtsfest nahe bevorsteht, wo Friede auf Erden und Wohlwollen unter den Menschen herrschen soll!“

„Bist du verrückt geworden? Meinen Haß fahren lassen! Komme mir nur nicht mit den Faselereien vom Weihnachtsfest, das überhaupt nur da ist, um den Menschen das Geld aus der Tasche zu locken und die Krämer reich zu machen. Ne, damit fängst du mich noch lange nicht. Ich habe dir schon gesagt, aus deinem Engel wird nichts und damit Basta!“

Mit einem Riesenfloß in der Kehle und einem Mühlstein auf dem Herzen schlich sich Hans davon, um sich zu seinem Freunde Karger zu begeben, der ja auch schwere Liebeskämpfe zu bestehen hatte, ehe er sein Weibchen vor wenigen Monaten heimgeführt und der daher wohl noch nicht vergessen haben würde, welche Folterqualen ein unglücklich Liebender erdulden muß.

(Schluß folgt.)

## Feuilleton.

### Überlistet.

Von M. Pulvermann.

(Nachdruck verboten.)

„Sieht man dich auch einmal wieder, du Schlingel, niederträchtiger?“

Das war der liebe Gruß, den der alte Peter Kuhlisch seinem Reifen Hans entgegenrief, als dieser frosterstarrt, mit gerötetem Gesicht und lachenden Augen das Zimmer betrat. „Na warte, Bursche, mit dir habe ich jetzt ein Hühnchen zu pflücken!“

Die fürchterliche Drohung schien dem Neffen keinerlei Angst einzuflößen. „Onkel!“ rief er dem alten Herrn ins Ohr, da dieser etwas schwerhörig war, was er aber durchaus nicht zugeben wollte, „Onkel, ein gebratenes Hühnchen wäre mir jetzt viel lieber, da ich vom Schlittschuhlaufen einen gesegneten Appetit mitgebracht habe.“

„Und mir hast du durch deine Schandthaten den Appetit für alle Ewigkeit gründlich verdorben.“

Bestürzt sah Hans den alten Herrn an und sagte dann:

„Mein Gewissen ist rein wie der frischgefallene Schnee, und in den letzten vierzehn Tagen habe ich mir nicht das geringste Vergehen zuschulden kommen lassen.“

Peter Kuhlisch schien aus lauter Hohn zusammen-gesetzt zu sein.

„Natürlich nicht! Du hast auch nicht die geringste Ahnung, was ich überhaupt meine! Du weißt auch nicht, wer hinter der Tochter meines Todfeindes herschleicht und wie ein verliebter Kater sie umschwänzelt! Aber laß es dir gesagt sein, mein Jüngchen, daraus wird nichts, und du kannst dir die Tiraden von gebrochenem Herzen,

bindung von Istrien mit Dalmatien ohne Inanspruchnahme ungarischen Territoriums hergestellt wäre. Die Fahrtschiffe hätten nämlich nur den Trajekt Prelucca-Kovaglia zu besorgen, was die neugegründete Gesellschaft zu übernehmen gedenkt, während die Festlandstrecke der Uferbahn Mattuglie-Prelucca von der Südbahngesellschaft betrieben und die Strecke auf Pago über eine Drehbrücke nach Zara von der dalmatinischen Staatsbahn übernommen werden soll. Da die Seestrecke nur wenige Seemeilen Länge besitzt, so wird das Trajekt nur einige Stunden in Anspruch nehmen. Die Inbetriebsetzung dieser wichtigen Verbindung ist für 1912 in Aussicht genommen.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 19. Oktober.

In einer Betrachtung über die Dreibundflotten führt die „Reichspost“ aus, daß unsere Flotte in der Seemachtsstellung des Dreibundes der schwächste Punkt sei. Die Behebung ihrer Schwäche wäre ein dringendes Erfordernis, weil nur sie es ist, welche bei einem der Verbündeten Gedanken rege machen könnte, die mehr als die bloße Existenz des Dreibundes gefährden. Ist aber dieser Mangel behoben, dann steht der Dreibund auch zur See als unüberwindlicher Block da. Solange der Dreibund steht, muß Friede herrschen. Ihn zu festigen, das liegt aber in unserer Macht und ist die Aufgabe vor allem einer gesunden Flottenpolitik.

Das „Deutsche Volksblatt“ bemerkt, anknüpfend an eine Publikation des gewesenen serbischen Ministerpräsidenten Novaković, in welcher ausgeführt wird, daß die bisherigen politischen Aspirationen Serbiens endgültig zu Grabe getragen sind und daß man wenigstens die Idee einer freiheitlichen serbischen Nation retten möge, daß Novaković einen erfreulichen Anfang damit gemacht habe, daß er seinen Landsleuten unerblickt die Wahrheit sagte. Österreich könne nur wünschen, daß Serbien aus der ungewissen Lage den richtigen Weg finde, ehe es zu spät sein sollte. Die Ausführungen des ehemaligen serbischen Ministers bilden den richtigen Hintergrund für die von Dr. Bärnreither in der österreichischen Delegation berührte Möglichkeit eines Zollanschlusses Serbiens an Österreich-Ungarn.

Aus Cetinje wird gemeldet: Die Auswanderung aus den Vilajets Kosovo und Skutari nach Montenegro nimmt immer größere Dimensionen an und setzt die montenegrinische Regierung in immer größere Verlegenheiten, da alle Bemühungen der Emigranten, straflos in ihre Heimat zurückkehren zu können, keinen Erfolg haben. Heute hat die Regierung einem Vertreter der Großmächte ein Memorandum überreicht, worin sie auf die Schwierigkeiten hinweist, in denen sie sich befindet. Ein Ausschuß von Bürgern hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, in dem um freiwillige Gaben für die Emigranten gebeten wird.

Aus Paris wird gemeldet: Nach dem im Namen des Budgetausschusses erstatteten Berichte des Generalberichterstatters Klotz weist der Staatshaushalt-Gesetz für 1911 4.305,174.812 Franken Einnahmen und 4.304,810,879 Franken Ausgaben aus. Der Ausgaben-Etat für 1911 übersteigt demnach den von 1910 um 119 Millionen Franken.

Die Debatte über das von dem Marineminister in der französischen Deputiertenkammer eingebrachte Flottengesetz steht gleich nach der Annahme des Budgets zu erwarten. Man wird ihr voraussichtlich einen dringlichen Charakter zuerkennen. Eine heftige Polemik ist bereits über diese die Reorganisation der Marine betreffende Vorlage entbrannt, die sich vornehmlich auf die Frage der Verteilung der Flotte, die aus 28 Linienpanzern bestehen soll, zwischen dem Mittelmeere und der Nordsee konzentriert. Der gewesene Marineminister Lanessan und zahlreiche höhere Offiziere der Marine erklären sich für die Konzentration der hauptsächlichsten Einheiten der Flotte in der Nordsee; doch auch die gerade entgegengesetzte Ansicht, welche die Vereinigung aller Panzerschiffe in Toulon und Bizerta verlangt, findet im Parlamente und in der Marine zahlreiche Vertreter. Die Regierung hat zu dieser Frage noch nicht entschieden Stellung genommen; es ist aber anzunehmen, daß sie sich keiner der beiden so divergierenden Anschauungen absolut anschließen werde. Sie dürfte vor dem Parlamente ein System der Verteilung zwischen den beiden Meeren mit einer Präponderanz des Nordseegehwaders vertreten.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Kommunionerteilung durch den Großvater.) Der „Bohemia“ wird aus Haida gemeldet: Der einzig dastehende Fall, daß Kindern von ihrem Großvater die heilige Kommunion gespendet wird, hat sich hier ereignet. Der ehemalige Fürst zu Löwenstein, der als Pater Raymundus Konventuale eines Dominikanerklosters in Holland ist, spendete seinen Enkelkindern, der Prinzessin Sophie Agnes zu Löwenstein und der Infantin Maria Antonia von Braganza, in der Schloßkapelle zu Haida die erste heilige Kommunion.

— (Der geldgierige Tolsjoj.) Vor kurzem wurde gemeldet, daß Leo Tolsjoj, dessen Name in letzter Zeit mehrmals mit dem diesjährigen Nobel-Friedenspreis in Verbindung gebracht wurde, diese Ehrung weit von sich gewiesen habe. Man glaubte, daß er aus Bescheidenheit nichts von dieser Auszeichnung wissen wolle — wie sich aber jetzt herausstellt, ist ihm vor allem das viele Geld, das ein Nobel-Preisräger erhält, dabei hinderlich. Denn Tolsjoj veröffentlicht in der letzten Nummer des Blattes „Verdens Gang“ einen Brief, worin er ersucht, ihn nicht in Betracht kommen zu lassen, wenn es sich um den Friedenspreis handelt, und zwar mit folgenden Worten: „Ich verbitte mir den Preis, weil ich von dem unbedingten Schaden des Geldes überzeugt bin.“

— (Der reiche Onkel aus — Deutschland.) Der „reiche Onkel aus Amerika“ ist in Deutschland längst ein wenig in Mißkredit geraten, weil er meist nach seinem Tode das nicht hält, was Neffen und Nichten sich von ihm versprochen hatten. Es ist deshalb recht erfreulich, daß „der reiche Onkel“ aus Deutschland in Amerika einen besseren Ruf genießt. Einer von dieser lebenswürdigen Sorte ist unlängst gestorben und hat, wie man aus Washington meldet, seiner dort lebenden Nichte Miß Eugenie Adams eine große Erbschaft hinterlassen, die die junge Dame aber nur dann antreten kann, wenn sie sich vorher verheiratet. In welcher Stadt Deutschlands der reiche Onkel gelebt hat, wird nicht verraten, die praktische Miß Adams hat sofort eine Heiratsanzeige in die Blätter setzen lassen, in der sie die Erbschaftsbedingungen nennt und dem Manne, der sie heiraten will, eine Belohnung von 200 Dollar verspricht. Nur muß sich der betreffende Heiratskandidat verpflichten, sich sofort wieder von Miß Adams scheiden zu lassen, sobald sie die Erbschaft ihres Onkels angetreten hat. Mehrere hundert heiratslustige Männer haben sich auf die Anzeige hin gemeldet. Die lachende Erbin erklärte ganz offen, sie wünsche nicht verheiratet zu sein, es sei ihr bloß um das Geld des Onkels zu tun. Die Frage ist nur: Wird der künftige Mann auch Wort halten, wenn seine Frau so reich geworden ist?

— (Fliegenchwamm-Kausch.) In Neuntirchen hatte kürzlich ein Arbeiter Fliegenchwämme nach Hause gebracht, sie zubereitet und verzehrt. Während sein Kind, das davon kostete, schwer erkrankte, geriet er in einen Zustand der Verwirrung. Er lief aus der Wohnung, irrte die ganze Nacht auf der Straße umher und stieg in seiner Sinnesverwirrung auf das Dach eines Hauses am Hauptplatze, wo er als vermutlicher Einbrecher herabgeholt wurde.

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**  
**Krainischer Landtag.**

Achtundzwanzigste Sitzung am 19. Oktober 1910.  
Vorsitzender: Landeshauptmann Franz Edler von Sulfje.

Regierungsvertreter: k. k. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und k. k. Bezirkshauptmann Karl Graf Küniß.

Schriftführer: die Abgeordneten Freiherr von Born und Demšar.

Der Landeshauptmann eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min. und teilt mit, daß Abg. Freiherr v. Schwegel seine Abwesenheit durch die Tagung der Delegationen entschuldigt habe. Weiters bringt er dem Hause zur Kenntnis, daß vom k. k. Bezirksgerichte Laibach das gerichtliche Verfahren gegen den Abgeordneten Dimnik eingestellt worden sei.

Im Einlaufe befinden sich folgende selbständige Anträge:

des Abg. Piber, betreffend die Einzäunung der gemeinschaftlichen Weideplätze und die Vorlage eines gegenständlichen Gesetzesentwurfes in der kommenden Session;

des Abg. Bisnikar, betreffend die vielfach verstümmelte Schreibung der slovenischen Ortsnamen im Gemeindelexikon für Krain;

des Abg. Lavrenčič, betreffend die Rechtsfrage des Vermögens der bürgerlichen Korporation in Stein. — Alle drei werden dem Verwaltungsausschusse zugewiesen.

Eine Interpellation des Abg. Dr. Triller, betreffend die Aktion hinsichtlich der Ausnützung der Wasserkräfte, wird vom Landeshauptmann dahin beantwortet, daß die bezügliche Vorlage des Landesauschusses zuversichtlich noch in der laufenden Session eingebracht werden soll.

Die Berichte des Landesauschusses mit dem Gesetzesentwurf, betreffend die Einführung einer Wertzuwachsabgabe von Liegenschaften, betreffend die Erhöhung des Landesbeitrages zu den Kosten der Wasserleitung in Alt-Oberlaibach, betreffend das Gesuch des Molkereiverbandes in Laibach um Gewährung eines unverzinslichen Darlehens zwecks Errichtung einer Zentralverkaufsstelle in Triest, des Berichtes mit der Vorlage des Gesuches der „Gewerbekreditgenossenschaft in Laibach“ um Gewährung eines Darlehens, betreffend die Erhöhung der Pensionen einiger schon pensionierter Landesbediensteten, bezw. betreffend die Erhöhung einzelner Witwenpensionen, werden dem Finanzausschusse zugewiesen.

Sohin folgen mündliche Berichte des Finanzausschusses.

Abg. Dr. Zitnik berichtet zunächst über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Lampe und Gen., betreffend Elementar- und Engerlingschäden, und stellt den Antrag: Der Landesauschuss wird beauftragt, sich an die k. k. Landesregierung mit dem Ansuchen zu wenden, 1.) eine ausgiebige Staatssubvention für die durch Elementarschäden und Engerlinge betroffenen Landwirte, namentlich zwecks Ankaufes von Samen und Düngemittel zu erwirken und 2.) im Sinne des Reichsgesetzes vom 12. Juli 1896, R. G. Bl. Nr. 118, die Abschreibung der Grundsteuer zu veranlassen.

Abg. Dr. Eger tritt für eine entsprechende Berücksichtigung der Landwirte im Gottscheer Bezirke ein und verweist auf die bereits eingebrachte Eingabe der Gottscheer Landgemeinden; die Abg. Lavrenčič, Dimnik, Dular und Matjašič schließen sich unter Hinweis auf die in den von ihnen vertretenen Bezirken herrschende Notlage dem Antrag des Finanzausschusses an, der sohin einhellig angenommen wird.

Abg. Dr. Zitnik berichtet weiters über die der Stadtgemeinde Laibach zu erteilende Bewilligung zur Aufnahme des Restes des bereits bewilligten Darlehens per 1,450.000 K gegen 4½ % Verzinsung. Er beantragt: 1.) Der Stadtgemeinde Laibach wird die Aufnahme des Betrages per 1,450.000 K als des Restes des mit Beschluß des krainischen Landtages vom 15. Jänner 1909, beziehungsweise mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. August 1909 bewilligten Darlehens im Betrage von 2,450.000 K gegen 4½ % Verzinsung bewilligt. 2.) Der Landesauschuss wird beauftragt, diesem Beschlusse die Allerhöchste Sanktion zu erwirken. — Angenommen.

Abg. Dr. Zitnik berichtet über die der Stadtgemeinde Laibach zu erteilende Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens per 200.000 K und stellt folgenden Antrag: 1.) Der Stadtgemeinde Laibach wird die Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens per 200.000 K gegen 4½ % Verzinsung bei der Laibacher städtischen Sparkasse als Betriebskapital für das Pfandamt erteilt. 2.) Der Landesauschuss wird beauftragt, diesem Beschlusse die Allerhöchste Sanktion zu erwirken. — Angenommen.

Abg. Dr. Zitnik berichtet über die Bewilligung zur Einhebung von Umlagen in den Steuergemeinden Jasen und Brbobo und in den Ortschaften Brbica und Rutezevo behufs Verzinsung und Amortisierung der Wasserleitungsdarlehen für die ganze Amortisationsdauer. Er stellt nachstehenden Antrag: 1.) Der Gemeinde Jablanica wird außer der alljährlichen Umlage für Gemeindeerfordernisse behufs Deckung der alljährlichen Annuitäten rücksichtlich des Darlehens für die Wasserleitungen in Jasen, Brbobo, Brbica und Rutezevo die Einhebung abgeforderter Umlagen auf alle direkten Steuern mit Ausschluß der Personaleinkommen- und Besoldungssteuer bewilligt, und zwar: a) in der Steuergemeinde Jasen eine 90 % und in der Steuergemeinde Brbobo eine 69 % Umlage vom Jahre 1910 bis inklusive 1937, b) in der Ortschaft Brbica eine 49 % und in der Ortschaft Rutezevo eine 75 % Umlage vom Jahre 1910 bis inklusive 1939. 2.) Der Landesauschuss wird beauftragt diesem Beschlusse die Allerhöchste Sanktion zu erwirken. — Angenommen.

Abg. Dr. Zitnik berichtet über die Rechnungsabschlüsse des Landesanlehensfonds, des Pensionsfonds der Landesbediensteten und der Stiftungsfonds für das Jahr 1909. — Seinen Anträgen gemäß werden die Rechnungsabschlüsse genehmigt; ferner wird beschlossen, die Schulden des Graf Saurauschen Meßstiftungsfonds für die anlässlich der gegenwärtigen Session des Landtages gelesenen hl. Messen im Betrage von 178 K 41 h aus dem Landesfonds zu begleichen.

Abg. Dr. Zitnik berichtet schließlich über die Abschaffung der Brückenmaut an der Kulpabrücke bei Brod und stellt den Antrag auf Abschaffung dieser Brückenmaut. — Angenommen.

Der Rechnungsabschluß des krainischen Lehrerpensionsfonds für das Jahr 1909 wird über Antrag des Berichterstatters Grafen Margheri nach der Vorlage des Landesauschusses genehmigt.

Abg. Graf Margheri berichtet weiters über den Rechnungsabschluß des Normalschulfonds für das Jahr 1909 und stellt den Antrag auf dessen Genehmigung.

Abg. Dr. Triller erklärt, da der Landesvoranschlag in der laufenden Session kaum in Beratung gezogen werden dürfte, neuerlich auf die dringend notwendige Regulierung der Lehrergehälter aufmerksam machen zu müssen. Bei der Regulierung der Gehälter der Landesbeamten sei die Frage der Bedeckung nicht in Betracht gekommen; die Lehrergehälterfrage sei inzwischen auch in Ländern, deren finanzielle Lage sich nicht weniger günstig als bei uns darstelle, so in Tirol und in Istrien, erledigt worden. Tatsächlich habe Krain gegenwärtig die am schlechtesten gezahlte Lehrerschaft und so könne denn nicht nur von einem materiellen, sondern auch von einem kulturellen Defizit gesprochen werden.

Redner hält unter Widerspruch der Mehrheit des Landtages Verleitung zur Charakterlosigkeit der Lehrerschaft vor; wenigstens habe man schon oft Äußerungen gehört, daß die Lehrerschaft nur dann eine Gehaltsregulierung zu erhoffen habe, wenn deren überwiegende Mehrheit dem Slomšek-Verbande angehören werde. Schließlich beantragt Abg. Dr. Triller eine Resolution, worin die Regulierung der Lehrergehalte als unaufschiebbar bezeichnet und der Landesauschuß beauftragt wird, schon in der kommenden Session dem Landtage darauf Bezug nehmende Vorschläge zu erstatten.

Nachdem Abg. Dr. Lampe sowie Berichterstatter Graf Margheri der Anschauung Ausdruck geliehen, daß diese Angelegenheit bei der Verhandlung des Voranschlages zur Sprache gebracht werden müßte, wird der Antrag des Finanzausschusses angenommen, hingegen die Resolution des Abg. Dr. Triller mit den Stimmen der Abgeordneten der Slowenischen Volkspartei abgelehnt.

Abg. Povše berichtet über den Rechnungsabschluß des Landeskulturfonds und stellt den Antrag auf dessen Genehmigung, wobei er den Wunsch äußert, daß der Landesauschuß auf den praktischen Unterricht in der Verjüngung der Waldbestände sowie in der Ausnützung der Waldprodukte Gewicht zu legen hätte.

Abg. Graf Barbo begrüßt die Anregungen des Berichterstatters mit Freuden und wünscht sohin die möglichste Belehrung, aber auch die möglichste Schonung der Bevölkerung durch die staatlichen Organe. Die Strafen sollten nicht vegetarisch sein.

Abg. Povše berichtet über den Rechnungsabschluß des Museumsfonds für das Jahr 1909 und beantragt dessen Genehmigung. — Angenommen.

Abg. Povše berichtet über die Bewilligung zur Einhebung eines 100 %igen Zuschlages in der Steuergemeinde Alt-Oberlaibach zur Deckung des Darlehens für die Wasserleitung. Er stellt folgenden Antrag: 1.) Behufs Amortisation und Verzinsung des Darlehens für den Bau der Wasserleitung in Alt-Oberlaibach wird der Gemeinde Oberlaibach neben der jährlichen Umlage für die Bedeckung des Gemeinde- und Schuldverordnungs des Einhebung eines 100 %igen Zuschlages auf alle direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommen- und der Besoldungssteuer von den Interessenten der Wasserleitung in der Steuergemeinde Alt-Oberlaibach für die Jahre 1910 bis inklusive 1933 bewilligt. 2.) Der Landesauschuß wird beauftragt, für diesen Beschluß die Allerhöchste Sanction zu erwirken. — Der Antrag wird angenommen.

Abg. Mandelj berichtet über den Rechnungsabschluß des Pensionsfonds der Distriktsärzte für das Jahr 1909 und stellt den Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses. — Angenommen.

Abg. Kobi berichtet über den Rechnungsabschluß des Garantiefonds der Unterkrainer Bahnen für das Jahr 1909. Er stellt den Antrag: 1.) Der Rechnungsabschluß mit den Einnahmen im Betrage von 206.340 Kronen 61 h und den Ausgaben im Betrage von 120.589 K 68 h wird genehmigt. 2.) Der Ausweis des Reinvermögens am Schlusse des Jahres 1909 im Betrage von 1.294.171 K 29 h wird zur Kenntnis genommen. — Der Antrag wird genehmigt.

Abg. Kobi berichtet weiters über die Gründung eines eigenen Versicherungsfonds für die Landesgebäude und stellt den Antrag: Die Feuerversicherung aller Landesgebäude wird aufgelassen und ein eigener Versicherungsfonds gegründet.

Abg. Piric spricht sich gegen den Antrag des Finanzausschusses aus, weil nach dessen Annahme das Land nicht auf seine Rechnung käme. Was geschähe, wenn ein großer Brandschaden sofort nach der Gründung des Versicherungsfonds entstände? Die Prämie erzeuge gegenwärtig nur den geringen Betrag von 5122 K 9 h; sei es daher unerlässlich, das Landesvermögen dem Versicherungsfonds zuliebe einer großen Gefahr auszusetzen? Im Falle einer Brandkatastrophe müßte das Land ein Darlehen aufnehmen, um das eine oder das andere Objekt neu aufzuführen; das Risiko stehe in keinem Verhältnis zu allfälligen Vorteilen des beabsichtigten Versicherungsfonds. Zudem würde das Vorgehen des Landes der Landbevölkerung hinsichtlich der Versicherung deren Objekte nur zu schlechtem Beispiele gereichen.

Abg. Freiherr von Appaltrern verweist darauf, daß bereits vor zwei Jahren im Ausschusse die obligatorische Einführung der Feuerversicherung ventiliert worden sei. Er würde den Antrag mit Freuden begrüßen, wenn das Land in der Lage wäre, dem geplanten Versicherungsfonds sofort ein ansehnliches Aktivum zuzuführen; so aber verträge sich das Auflösen der Feuerversicherung nicht mit seinen Anschauungen. Auch sei es eine Frage, ob die Steuerzahler im Falle eines Brandes damit einverstanden wären, für den entstandenen Schaden aufzukommen. Schließlich wäre die geplante Maßnahme auf die Landbevölkerung geradezu von demoralisierender Wirkung.

Abg. Dr. Tavčar erklärt, der Berichterstatter könne nicht ein einziges stichhaltiges Argument für den Antrag des Finanzausschusses geltend machen. Es sei von der Mehrheit leichtfertig, den Berichterstatter im Stiche zu lassen, statt sachliche Argumente ins Treffen zu führen. Das alte Irenhaus, die Schule in Stauden und andere Gebäude seien feuergefährlich, und da habe der Berichterstatter im Finanzausschusse erklärt, daß im Falle eines Brandschadens das Land eben ein Darlehen aufnehmen müßte. Die Angelegenheit dürfe nicht derart bagatellisiert werden. Zuerst wäre wenigstens ein Interimsverhältnis herzustellen und einige Jahre hindurch der Versicherungsfonds vorzubereiten. Die Angelegenheit müßte an den Finanzausschuß zu einer neuerlichen Beratung zurückgeleitet werden.

Abg. Dr. Sustersič tritt den Ausführungen der Vorredner entgegen und bezeichnet den vom Finanzausschusse eingebrachten Antrag als eine Maßnahme von ökonomischer Natur. Die Ausführung des gefaßten Beschlusses bleibe dem Landesauschuße überlassen, der nur stufenweise, nur allmählich daran schreiten werde.

Abg. Dr. Lampe stellt fest, daß die sofortige Kündigung der Versicherungsverträge nicht einmal möglich sei; Abg. Freiherr von Born leiht der Befürchtung Ausdruck, daß die angelautenen Zinsen des Versicherungsfonds gegebenenfalls zu anderen Zwecken aufgebraucht werden könnten. Auch befürchtet er eine üble Rückwirkung auf die Landbevölkerung hinsichtlich der Versicherung ihrer Objekte.

Abg. Dr. Sustersič erklärt, es wäre sicherlich von Vorteil, wenn die Landwirte selbst einen Versicherungsfonds gründen würden, statt ihr Geld an fremde Versicherungsgesellschaften abzuführen; im übrigen aber beantrage er, im Antrage des Finanzausschusses das Wort „alle“ zu streichen, wornach der Antrag die Fassung erhalte: Die Feuerversicherung von Landesgebäuden wird aufgelassen und ein eigener Versicherungsfonds gegründet.

Berichterstatter Kobi betont, daß den Versicherungsgesellschaften aus den abgeschlossenen Verträgen gerade so ein Risiko erwachse, wie es dem Lande erwachsen werde, doch weise beispielsweise die eine einen Reingewinn von 6 Millionen aus. Weiters blieben die Verträge noch eine Reihe von Jahren in Geltung und schließlich lägen die Landesgebäude so weit voneinander entfernt, daß eine gleichzeitige Brandkatastrophe geradezu ausgeschlossen sei.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Finanzausschusses in der vom Abg. Dr. Sustersič beantragten Fassung angenommen.

Abg. Dr. Zitnik berichtet über die Auszahlung des Mehrbetrages von 4000 K an die k. k. Landeskommision für agrarische Operationen für das Jahr 1908 und stellt den Antrag auf deren Genehmigung. — Angenommen.

Abg. Dr. Zitnik berichtet weiters über die Petition der Theresie Prelesnik, Landesbuchhalterswive, um Abschreibung des Vorschusses per 320 K und beantragt die Abweisung der Petition. Doch soll der Landesauschuß ermächtigt werden, behufs Rückzahlung des Vorschusses entsprechende Raten zu bewilligen. — Demgegenüber beantragt Abg. Piber die Rückleitung der Petition an den Landesauschuß behufs Einholung von Informationen über die Verhältnisse der Petentin, was auch angenommen wird.

Abg. Dr. Zitnik berichtet über die Petition der Papierfabrik in Ratschach um Bewilligung der Mautpauschalierung für die Ratschacher Brüde. Die Petition wird abgewiesen; der Landesauschuß erhält den Auftrag, darüber Erhebungen zu pflegen, ob nicht die Mautpauschalierung im allgemeinen abzuschaffen wäre.

Abg. Povše berichtet über die Petition des Wasserleitungskomitees für die Ortschaften Pivka, Cegelnica und Klein-Raklo um Subvention zur Deckung der Wasserleitungskosten. Die Petition wird seinem Antrage gemäß an den Landesauschuß zur Erledigung mit dem Auftrage abgetreten, durch sein technisches Amt darüber Erhebungen zu pflegen, ob die Wasserleitung korrekt ausgeführt sei, und dann aus dem Meliorationsfonds eine Landessubvention im Betrage von 15 % zu der für diese Anlage ausgegebenen Summe zu gewähren, falls sich die Interessenten rechtskräftig zur ordnungsmäßigen Instandhaltung der Anlage verpflichteten.

Sohin werden Berichte des Verwaltungsausschusses in Verhandlung gezogen.

Abg. Gladnik berichtet über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Novak und Genossen wegen Einfuhr des Schlachtviehes und des südamerikanischen Fleisches. Die tatsächlich bestehende Teuerung sei nicht erst vielleicht in der letzten Zeit entstanden, sondern datiere schon einige Jahre zurück. Schuld daran trügen vor allem die Arbeiterorganisationen und andererseits die Kartelle und die Trusts. Allgemein mache sich das Streben nach Bereicherung geltend; es gebe Unternehmungen, die mit 50 bis 54 % Reingewinn arbeiteten. Von dem bestehenden Viehzoll, dessen Abschaffung viel-

fach verlangt werde, habe doch noch der Landwirt einigen Nutzen. Dieser sei dem Untergange nahe; auf dem Lande gebe es keinen einzigen sogenannten Magnaten, der neben seiner Landwirtschaft nicht noch einen anderen Erwerbszweig kultivierte, denn die Landwirtschaft allein könne ihn nicht bereichern. Abg. Gladnik wendet sich gegen die im Antrage verlangte Grenzsperrung gegen Deutschland, da die Ausfuhr nach dem Deutschen Reiche ohnehin gering sei und zudem durch hohe Zollsätze (7 Mark pro 100 Kilogramm Lebendgewicht) wesentlich erschwert werde. Trotz der immer wiederkehrenden Klagen der Fleischhauer, daß sie nicht ihr Auskommen finden könnten, sei der Fleischverkauf in den Städten in stetem Wachsen begriffen, während die Zahl der Viehproduktion auf dem Lande rapid zurückgehe. Die Fleischhauer seien auf großen Gewinn bedacht; der Landwirt erhalte vom Vieh, wenn er es zu Hause schlachte, bedeutend mehr, als wenn er es an den Fleischhauer verkaufe. Das Vieh habe in Krain überall den gleichen Wert und doch seien die Preise in verschiedenen Orten so sehr verschieden; das habe seinen Grund in der Gewinnucht der Fleischhauer. — Abg. Gladnik spricht sich aus sanitären Gründen auch gegen die Einfuhr aus dem Auslande, namentlich aus Rußland, Bulgarien usw., aus. Wenn schon in unserer Reichshälfte laut einer statistischen Aufstellung im Monate Juli in 808 Ortschaften und in der ungarischen Reichshälfte in 2198 Ortschaften Viehseuchen herrschten, wie möge es erst dort aussehen, wo die sanitären Verhältnisse ungleich weniger geregelt seien. Von unserem Staate sei schon die Einfuhr von Schlachtvieh aus Serbien und Rumänien bewilligt worden, deren Quantum, automatisch steigend, die Viehpreise herabdrücken werde; zudem sei von der Regierung die Einfuhr von Schlachtvieh aus Frankreich und Belgien bewilligt worden. Die Einfuhr des argentinischen Fleisches dürfe nicht zu großen Umfang annehmen; zudem werde dieses Fleisch, nach Triest gestellt, nicht nur 85 h per Kilogramm, sondern 1 K 21 h und nach Wien gestellt 1 K 29 h kosten. Überdies sei gerade Argentinien ein Land des Kapitalismus; es gebe dort Besitzer mit Latifundien, denen gegenüber unsere Großgrundbesitzer wahre Kuschler darstellten. Von einem Bauernstande könne überhaupt nicht die Rede sein, weil es dort eben nur Kapitalisten und Pächter gebe. Durch die Einfuhr des argentinischen Fleisches würde nur dem Kapitalismus Gelegenheit geboten werden, seine Polypenarme noch weiter auszustrecken. Der Bauernstand als das Fundament der Gesellschaft müsse erhalten bleiben. Daher soll ihm Gelegenheit geboten werden, wenigstens jene Erzeugnisse, die er zu Markte bringen könne, auch wirklich zu verkaufen. Durch eine zu große Einfuhr würden die Viehpreise erheblich sinken und unser Bauer müßte, da er sein Auskommen nicht mehr fände, noch mehr als bisher nach Amerika und Westfalen auswandern. — Abg. Gladnik stellt schließlich den Antrag, über den Antrag des Abg. Dr. Novak zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Dr. Novak sagt, die Tendenz seines Antrages gehe dahin, bei der Regierung die Ermäßigung der Viehpreise durchzusetzen; auch protestiert er gegen den hier und da, auch im Ausschusse laut gewordenen Vorwurf, daß sich die national-fortschrittliche Partei gegenüber dem Bauernstande von Animosität leiten ließe. Die Slowenische Volkspartei spiele gerne die Beschützerin der Armen; darin liege eine Unaufrichtigkeit (Widerspruch und Zwisehenrufe), denn gerade der Arbeiter leide am meisten unter der herrschenden Teuerung und gerade den arbeitenden Klassen werde von der Partei keine Hilfe zuteil. Der Bauer befinde sich gewiß in einer mißlichen Lage, aber den Arbeiter treffe daran keine Schuld, sondern hierfür sei die unrichtige Zollpolitik, nicht etwa die Arbeiterschaft oder gar die national-fortschrittliche Partei in Laibach verantwortlich zu machen. Sein Antrag gereiche dem Bauernstande sogar zum Vorteile; der Bauer habe heutzutage keinen solchen Viehstand mehr als in früheren Zeiten. Durch die freie Einfuhr aus Serbien würde ihm sicherlich geholfen werden. Übrigens verlange der Antrag kein Definitivum, sondern nur ein Provisorium. Durch die Einfuhr des argentinischen Fleisches würde der Konsum des einheimischen Fleisches nur unwesentlich eingeschränkt werden, denn das Fleisch könne sich nur die besser situierte Bevölkerung vergönnen. — Die Viehseuchen hätten gewiß ihren Herd in den Balkanländern, aber dafür seien ja die Sanitätsbehörden da, um sie einzudämmen. Die Einfuhr von Schlachtvieh aus den Balkanstaaten sowie des argentinischen Fleisches hätte nur die Verbilligung der Fleischpreise zur Folge; gegen das argentinische Fleisch besteshe selbst bei den deutsch-böhmischen Agrariern kein Bedenken.

Die Sitzung wird hierauf um 1 Uhr 15 Minuten abgebrochen und deren Fortsetzung auf 4 Uhr nachmittags anberaumt.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung ergreift Abgeordneter Dr. Zitnik das Wort. Er betont, daß sich die in Verhandlung stehende Frage nicht so einfach

lösen lasse, weil unsere Regierung darin im Einkommen mit der ungarischen Regierung vorgehen müsse. Diese werde nicht ohne weiteres die Öffnung der Grenze zulassen. Sollte die serbische Grenze geöffnet werden, so erhielte man ein Fleisch von schlechterer Qualität und von höherem Preise. Zudem müßten an der Grenze kostspielige Schlachthäuser errichtet werden. Das argentinische Fleisch sei vorläufig allerdings 15 bis 20 h billiger, aber es dürfte in der Folge noch teurer werden. Der Zoll, der dem Staate 140 Millionen eintrage, spiele in der Frage keine geringe Rolle; bei dessen Entfall würde der Finanzminister ohne Zweifel eine anderweitige Bedeckung verlangen. Redner wäre für die Öffnung der Grenzen unter der Bedingung, daß die Zollsätze erniedrigt würden. Man öffne die Grenzen für das Getreide, das Eisen, für Maschinen, dann werde der Bauer das, was er beim Vieh verliere, andererseits gewinnen. — Abg. Dr. Zitnik wendet sich gegen die Behauptung des Abg. Dr. Novak, daß sich die deutsch-böhmischen Agrarier für die Einfuhr des argentinischen Fleisches ausgesprochen hätten, und verliest die gegenständliche Äußerung ihres Führers, die gerade gegenteilig lautet, gibt sodann einige statistische Daten über das Sinken der Ausfuhr aus der Monarchie sowie das Anwachsen der Einfuhr aus der ungarischen Reichshälfte, beschäftigt sich mit dem alles verteuernenden Vorverkauf sowie mit den Anträgen des reichsrätlichen Teuerungsausschusses und erklärt schließlich, nicht für den Antrag des Abg. Dr. Novak stimmen zu können.

Abg. Visnikar beleuchtet die Teuerungsverhältnisse in den Städten, konstatiert, daß die Fleischhauer das Fleisch auch teurer kaufen müßten, bespricht die Haltung der Agrarier, die zum großen Teile auf die Agitationen Hohenblums zurückzuführen sei, kritisiert die Agrarpolitik, erörtert das Aufströmen der Landbevölkerung in die Städte, den erhöhten Fleischkonsum auf dem Lande, das Mißverhältnis zwischen dem Anwachsen der Bevölkerung und der Viehproduktion, was alles die Teuerung bedinge. Ein Mittel zur Behebung der Teuerung liege in der Verbesserung der Viehzucht sowie in der Abschaffung der Zölle auf Viehfutter. Weiter polemisiert Abg. Visnikar gegen einige Ausführungen des Berichterstatters und bezeichnet dessen Bemerkung, daß der Bauer dem Untergange nahe sei, als eine Phrase. Beweis dessen die in den Geldinstituten angelegten Kapitalien, die stets seltener werdenden exekutiven Feilbietungen sowie die heute ganz beträchtliche Aussteuer der Bauernkinder. Redner schließt mit den Worten, daß unter der Teuerung am meisten die Konsumenten zu leiden hätten, was ein Überhandnehmen des Proletariats und der Sozialdemokratie zur Folge haben müßte.

Abg. Povše polemisiert gegen die Bemerkungen, betreffend den Wohlstand der Landwirte, sowie dagegen, daß die österreichische Viehzucht den Konsum nicht zu decken vermöge. Die Teuerung könnte nur durch eine wesentliche Hebung der Viehzucht, durch Verbesserung der Alpenwirtschaft saniert werden. Abg. Povše bespricht die Gefahr der Verschleppung der Viehseuchen, verweist auf die großen, seinerzeit durch die Einschleppung der Rinderpest aus Rußland sowie der Schweinepest aus Serbien verursachten Geldopfer, erörtert die vom Ministerium eingeleitete Aktion zur Hebung der heimischen Produktion, die auch den Konsumenten zugute kommen werde, und schließt mit der Bemerkung, daß es Sache des Staates sein müsse, solche Vorbedingungen zu schaffen, durch welche Katastrophen wie die gegenwärtige Teuerung ausgeschlossen würden.

Abg. Dr. Triller verweist auf die beiden großen Wiener Manifestationen zugunsten des gleichen und allgemeinen Wahlrechtes sowie anlässlich der Fleischnot, die ihren ersten Grund im Junkertum mit dessen Latifundien gehabt hätten. Abg. Gladnik habe die Gründe der Teuerung vom goldenen Kalb bis zu den Eisenkartellen, vom argentinischen Fleische bis zu unseren Fleischhauern gesucht. Der ärgste Trüß aber sei heute der agrarische Trüß (Zwischenruf: Wo ist er denn?); die Fleischhauer trügen an der Teuerung keine Schuld. Im Landtage werde, seit die Slowenische Volkspartei darin die Mehrheit habe, nur der Bauer gegen andere Stände aufgestachelt (Stürmischer Widerspruch). Redners Partei sei dem Bauernstande gegenüber nicht undankbar, zumal alle ihre Mitglieder aus dem Bauernhaufe hervorgegangen seien. Der Vorwurf, daß die national-fortschrittlichen Abgeordneten gegen die Bauern aufträten, bedente daher eine unqualifizierbare Insinuation. Wohl aber erkläre sich die national-fortschrittliche Partei gegen die Politik der Protektion eines Standes zum Nachteile des anderen. (Widerspruch.) Abg. Dr. Triller zitiert aus dem Voranschlage einige Posten, um den Beweis zu erbringen, daß der Bauer stets bevorzugt werde. Die Phrase von den blutigen Schwielen der Bauern sei schon einigermaßen deplaciert; etwas ähnliches habe bereits im Jahre 1892 der gegenwärtige Landeshauptmann gesagt, der zu jener Zeit allerdings nur Vertreter der Unterkraiser Städte gewesen. — Im

weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wendet sich Abg. Dr. Triller heftig und unter wiederholtem Widerspruch gegen die Wallfahrten nach Lourdes, Jerusalem usw., gegen den Bau der kostspieligen Kirchen im Lande, was alles eine ungesunde wirtschaftliche Politik bedeute, und kritisiert abfällig die Bettelorden, die Missionen, die Spenden für Negerkinder, (worin auch ein Grund der Teuerung zu erblicken sei. (Laute Zwischenrufe und lebhafteste Unruhe.)

Abg. Jaklic jagt, es habe den Anschein, als ob Abg. Dr. Triller den Straßenmob gegen die Kirchen hätte aufheizen wollen. Gleich den Sozialdemokraten in Wien wolle auch die national-fortschrittliche Partei die Teuerung zu politischen Zwecken, zur Kaptivierung der Massen, ausbeuten, zumal jetzt, da die Wahlen in den Laibacher Gemeinderat bevorstehen. Aus dem gleichen Beweggrunde habe Abg. Dr. Triller auch die Resolution, betreffend die Lehrergehalte, eingebracht. Des weiteren polemisiert Abg. Jaklic gegen den Abg. Visnikar und erklärt, daß unter allen Ständen der Bauernstand am meisten verschuldet sei. Die Einfuhr des argentinischen Fleisches, das sich übrigens teurer stelle als das galizische Fleisch, werde von Spekulanten zu Wucherzwecken ausgeschrotet werden. Der Antrag des Abgeordneten Dr. Novak verfolge demagogische Tendenzen und müsse daher abgelehnt werden.

Abg. von Schollmayer-Lichtenberg jagt, daß seit Jahrhunderten der Städter gegen den Landwirt aufgetreten sei. Nur ein kräftiger Bauernstand aber könne die Grundlage für ein mächtiges Staatswesen bilden. Er werde aus Gründen, die er bereits im Verwaltungsausschusse vorgebracht habe, gegen den Antrag des Abg. Dr. Novak stimmen.

Abg. Visnikar bringt einige tatsächliche Berichtigungen vor und verwahrt sich namentlich dagegen, daß er gesagt hätte, der Bauernstand in Krain sei reich. Er habe sich nur gegen die Behauptung ausgesprochen, daß dieser Stand dem Untergange nahe sei. Weiters protestiert er dagegen, daß seine Partei niemals etwas für den Bauernstand hätte bewilligen wollen.

Abg. Dr. Lampe würde Abg. Dr. Novak als Vertreter der Handels- und Gewerbekammer fragen, ob er auf dem Standpunkte des Freihandels oder der Schutzzölle stehe. Leider sei Abg. Dr. Novak abwesend. In dessen Antrage werde gleichzeitig die Öffnung der südlichen Grenzen, die Einfuhr des argentinischen Fleisches und die Sperrung der nördlichen Grenzen verlangt. Ein nationalökonomisches Prinzip lasse sich da nicht herausfinden, aber aus der Debatte lasse sich wohl das Prinzip der Verhegung, des Demagogentums erkennen. (Beifall.) Eine Stellungnahme gegen den Bauernstand sei in Krain geradezu unsinnig. Der Bauer kaufe bei uns am teuersten, weil er die industriellen Erzeugnisse als letzter in die Hand bekomme, verkaufe aber am billigsten, weil er seine Produkte aus erster Hand absetzen müsse. — Die national-fortschrittliche Partei habe der Landbevölkerung nicht deren politische Rechte zugestehen wollen (Abg. Dr. Triller: Wir haben euch die Mehrheit gegeben); sie habe stets die Städter gegen die Bauern aufgestachelt, jetzt heze sie die Arbeiter und die Gewerbetreibenden gegen sie. Aber gerade die Slowenische Volkspartei habe als erste die Arbeiter und die Gewerbetreibenden gegen die Übergriffe der Sozialdemokraten organisiert. — Ein gewisses Thema werde von der national-fortschrittlichen Partei immer herangezogen, gleichviel, ob es sich um Gemeindevahlen oder um das argentinische Fleisch handle; es dürfte selbst bei der Frage der künftlichen Zucht von Krokodilen herangezogen werden. (Heiterkeit.) Abg. Dr. Lampe repliziert auf die Bemerkung hinsichtlich der Bettelorden, indem er erklärt, daß es in Krain nur den einen, den der Barmherzigen Brüder, gebe und daß das Almosen sammeln von Haus zu Haus gerade in den gegenwärtigen Zeiten durchaus keine angenehme Sache sei. Im übrigen wolle er das vom Abg. Dr. Triller angeschlagene Thema nicht weiter erörtern. Dem Abg. Visnikar gegenüber bemerkt Redner, es bilde ein Verdienst der Slowenischen Volkspartei, bezw. der Schaffung von Organisationen und Vorschusskassen, daß die exekutiven Versteigerungen im Rückgange begriffen seien. Mit Demagogentum werde man nicht weiter kommen. Die national-fortschrittliche Partei stehe unter dem Banne ihrer Tagespresse; aber portugiesische Zustände werde sie nicht so bald im Lande herbeiführen, weil die Slowenische Volkspartei wohl wisse, wann sie eingzugreifen habe, um den Liberalen die Maske vom Gesichte zu reißen.

Abg. Demšar bezeichnet die österreichische Politik der letzten Jahre als dem Bauernstande abträglich. Durch einen einfachen Antrag lasse sich die Teuerung nicht aus der Welt schaffen, weil sie eben durch die politischen Verhältnisse der Monarchie bedingt werde. Hauptsache bleibe die Hebung der Landwirtschaft, und da müßte zunächst der Staat durch entsprechende Fürsorge um die in seinem Besitze befindlichen Alpen mit gutem Beispiele vorangehen. Die unbeschränkte Vieheinfuhr würde eine noch größere Krisis des Bauern-

standes zur Folge haben. Die Regelung des Zollwesens schließlich lasse sich nicht einseitig in einem Staate durchführen.

Abg. Piber erblickt einen Grund der Teuerung auch in den veralteten Alpenweidegesetzen. Von der Behebung der Teuerung werde erst dann gesprochen werden können, wenn die Agrarpolitik dem Bauernstande größere Berücksichtigung entgegenbringen werde. Durch die Verbesserung der heimischen Viehzucht würden sich Erwerbsquellen auch für andere Stände erschließen.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Matjašič wird der Antrag des Verwaltungsausschusses angenommen und sohin die Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen. — Nächste Sitzung morgen um 10 Uhr vormittags.

— (Militärisches.) Der Major Karl Koch Edler von Langentreu des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27 wurde vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung in Anerkennung mehrjähriger, sehr ersprißlicher Dienstleistung mittelst Dekretes belobt. — Dem Oberleutnant Eugen Wüstefeld des Infanterieregiments Nr. 7 wurde die Bewilligung erteilt zur Annahme und zum Tragen für die päpstliche goldene Verdienstmedaille „Vene merenti“. — Transferriert werden: die Oberleutnant-Rechnungsführer: Heinrich Ober vom Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27 zur Landwehrfeldhaubitzendivision Nr. 22, Raimund Rupprecht vom Landwehrinfanterieregiment Linz Nr. 2 zum Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27, Emanuel Egger von der Reitenden Dalmatiner Landeseschützendivision zum Landwehrulananregiment Nr. 5, Johann Pokorny vom Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehrinfanterieregiment Pilsen Nr. 28, Otto Samek von der Landwehrfeldhaubitzendivision Nr. 22 zum Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27; die Leutnant-Rechnungsführer Franz Dlohoš vom Landwehrinfanterieregiment Ziein Nr. 11 zum Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 (3. Bataillon); der Landwehr-Rechnungsbeamte Leopold Werner von der Intendantur des Landwehrkommandos in Graz zum Landwehr-Fachrechnungsdepartement des Ministeriums für Landesverteidigung; der Fähnrich Friedrich Racho vom Feldjägerbataillon Nr. 16 zum Feldjägerbataillon Nr. 7. — In den Ruhestand werden übernommen: der Oberleutnant Adolf Würk des Infanterieregiments Nr. 17 nach dem Ergebnis der erfolgten Superarbitrierung als invalid, auch zu jedem Landsturmdienst ungeeignet (Domizil Gleichenberg, Steiermark), dann der mit Wartegebühr beurlaubte Militär-Bauoberverführer Maximilian Löffelmann der Militärbaubehörde des 3. Korps als invalid, auch zu jedem Waffendienst beim Landsturm ungeeignet (Domizil Graz). — Mit Wartegebühr beurlaubt wird der Leutnant Josef Sotlar des Infanterieregiments Nr. 97 (auf 6 Monate — Urlaubsort Karlsbad, Böhmen).

— (Eine Aktion des Stadtmagistrates für die Einfuhr von argentinischem Fleische.) Wie man uns mitteilt, interessiert sich der hiesige Stadtmagistrat dafür, von der ersten Sendung des argentinischen Fleisches auch einen Teil zwecks Verkaufes in Laibach zu erhalten. Gestern hat sich über Auftrag des Herrn Regierungskommissärs, Landesregierungsrates R. von Laschan, Herr Marktinspektor Ribnikar nach Triest begeben, um bei der dortigen Vereinigten österreichischen Schiffahrts-Aktiengesellschaft die Details zu studieren.

— (Die Bürgermeisterswahl in Krainburg.) Der neugewählte Gemeindeauschuss trat, von dessen ältestem Mitgliede, Herrn Dr. Stempihar, einberufen, im Beisein des k. k. Bezirkskommissärs Herrn Merk am 18. d. M. nachmittags zu seiner ersten Sitzung zusammen, um die Wahl des Bürgermeisters und der Gemeinderäte vorzunehmen. Zum Bürgermeister wurde Herr Ferdinand Polak, Kaufmann und Hausbesitzer, mit 19 Stimmen gewählt; eine Stimme fiel auf Herrn Dr. Stempihar; Gemeinderäte sind die Herren: Franz Krenner, Hausbesitzer und Rentier; Vinko Majdič, Großindustrieller; Cyrill Piric, Landtagsabgeordneter, Kaufmann; Dr. Valentin Stempihar, Advokat und Hausbesitzer. Der neugewählte Bürgermeister dankte für das ihm erwiesene Vertrauen und bat die Anwesenden, ihn in seiner Geschäftsführung zu unterstützen. Sodann leisteten der Bürgermeister und die Gemeinderäte die übliche Angelobung. — g.

— (Kanalarbau auf der Oberen Poljanastrafe.) Infolge der bereits begonnenen Verbauung des sogenannten ehemaligen Geftrinischen Grundes ist die Anschließung dieser Häuser ans bestehende Kanalnetz notwendig geworden. Die diesbezüglichen Aufgrabungs-, bezw. Vertiefungsarbeiten sind bereits soweit gediehen, daß man demnächst an die Legung des eigentlichen Kanalstranges wird schreiten können. Durch Ablagerung des Materials usw. ist eine etwa 40 Meter lange Straßenstrecke zur Hälfte für den öffentlichen Verkehr abgesperrt.

— (Der neue Schulbau in Waitsch-Gleiniz.) Die Schulgemeinde Waitsch besaß bis jetzt nur ein Schulgebäude, das im Jahre 1898 für eine vierklassige Volksschule errichtet wurde. Infolge der in den letzten zehn Jahren entstandenen Ansiedlung Rožna dolina und der baulichen Erweiterung der obgenannten zwei Ortschaften wuchs die Schüler- und Schülerinnenzahl dafelbst derart, daß die alten Schulräume bei weitem nicht mehr für die Unterbringung der Schuljugend hinreichten,

weshalb sich die Gemeinde gezwungen sah, den Beschluß eines neuen großen und modernen Schulgebäudes durch den Gemeinderat zu provozieren. — Nun steht der große zweistöckige Bau fertig da. Das Gebäude ist an der Triester Reichsstraße aufgeführt und wird jetzt eben noch verputzt. Es ist für eine sechsklassige Volksschule samt den nötigen Parallelklassen bestimmt und besitzt außerdem die nötigen Wohnräume für den Schulleiter und sonstige Schullokalitäten (Bibliothekszimmer, Kanzlei usw.). Das neue Schulhaus ist an den Endwänden mit Inschriften, in Relief ausgeführt, geziert. Das Gebäude steht in unmittelbarer Nähe der Kirche und des alten Schulhauses.

— (Vortragsabend des Volksbildungsvereines „Akademija.“) Vor einem zahlreichen Auditorium hielt gestern abends um 8 Uhr Herr Dr. Demeter Bleiweis Ritter von Trsteniski einen Vortrag über die Cholera. Die Behandlung der gegenwärtig leider aktuellen Materie begegnete um so mehr allgemeinem Interesse, als sie auf sachmännisch-wissenschaftlicher Basis klar, gemeinverständlich und anregend dargeboten wurde. Der Vortragende erläuterte den Begriff und die verschiedenen Arten der Bakterien und besprach eingehend den von Dr. Robert Koch nachgewiesenen vibrio cholerae asiatica, den Choleraabazillus oder Kommaabazillus, wie er seiner beistrichförmigen Gestalt wegen auch benannt zu werden pflegt. Er behandelte sodann dessen Widerstands- und Lebensfähigkeit, betonte, daß er sich insbesondere in warmer Feuchte gut erhalte und, so geschützt, leicht überwintere, während ihn regelmäßig eine Kälte von 5 bis 10 Grad Celsius in kurzer Zeit vernichtet. Auch die Trockenheit ist seiner Entwicklung abträglich. Die Ansteckung erfolgt lediglich im Wege des Mundes durch den Magen, aus dem er, falls er nicht durch die Magensäure getötet wird, in den Dünndarmkanal gelangt, wo seine nach Milliarden zählende Vermehrung beginnt und bei Subjekten, die eine nicht genügend resistente Epitheldarmwand besitzen, infolge Einwanderung in die Epithelzellen das Krankheitsbild der schweren asiatischen Cholera zu erzeugen vermag. Allein — und dies ist sehr wichtig — auch epithelstarke Personen, welche infolge ihrer Resistenzfähigkeit gewöhnlich gar nicht erkranken, lassen, da sie in ihrem Darmkanal den Vibrio beherbergen, mit ihren Fäkalien Bazillen abgeben, die dann auf andere Menschen übertragen werden können. Diese, weil an sich nicht krank, daher weder isolierten noch gemiedenen Personen bilden als sogenannte „Bazillenträger“ bei auftretenden Epidemien für ihre Umgebung eine überaus große Gefahr. Der Vortragende entwarf ein klinisches Bild der Erkrankung und des Krankheitsverlaufes, besprach die namentlich seit der Dresdner und Pariser Konvention von den Sanitätsbehörden aller Kulturstaaten in Anwendung gebrachten Vorsichtsmaßregeln und brachte auch die vom Stadtmagistrate für den Fall des Auftretens der Seuche in unserem Lande bereit gehaltenen prophylaktischen Massenaffichen zur Verlesung. Der Vortragende berührte verschiedene interessante Momente und Geschehnisse, unter anderem den Bettenkoferchen und den Emmerichschen Selbstversuch der Choleraabazillusinfektion, die Maßnahmen anlässlich der Cholera in Hamburg-Altona, den jüngsten Fall Gajzlhuber und jenen in Djilnica. Die interessanten Ausführungen wurden mit Tafelzeichnungen und vielen stoptischen Bildern erläutert. Sie fanden rauschenden Beifall.

— (Eine Streifung nach Pieperjüngern im Stadtwalde.) Anlässlich des Inkrafttretens des neuen Vogelschutzgesetzes hat gestern die Behörde eine Streifung im Stadtwalde angeordnet, wobei zwei bekannte Pieperjünger ertappt und ihnen die erbeuteten Vögel konfisziert wurden. Das gleiche Los dürfte in Kürze die sonstigen Vogelfänger, die am Karolinenrunde, in Slovica, Hauptmanca und Schwarzdorf ihre „Tätigkeit“ entwickeln, ereilen, da man dem neuen Vogelschutzgesetz mit der größten Schärfe Nachdruck zu verleihen gedenkt, was gewiß allgemein mit Befriedigung aufgenommen werden wird.

— (Selbstmord.) Am 17. d. M. vormittags jagte sich die in einem Hotel in Neumarkt als Kellnerin bedienstete, 20 Jahre alte Johanna Cencić aus Selzach im Hotelgarten in selbstmörderischer Absicht zwei Revolvergeschosse in den Kopf und starb nach sofortiger ärztlicher Hilfe am folgenden Tage an den Folgen ihrer Verletzungen. Motiv: Unglückliche Liebe.

— (Vor einem Automobil gejeht.) Der Besitzer Jakob Kocjančić aus Obergörzsch fuhr kürzlich mit einem leeren Wagen auf der Straße von Lees gegen Beldeš. In der Nähe der Beldešer Brücke scheute das Pferd vor einem vorüberfahrenden Automobil und sprang samt dem Wagen zur Seite, wobei der Wagen umgestürzt und dem Pferde der rechte Fuß abgeschlagen wurde. Kocjančić erleidet dadurch einen Schaden von 700 K.

— (Boshafte Beschädigung.) Der Sattlerlehrling Josef Bezdir aus Kleinitz beschädigte dem Steinmetzmeister Lorenz Sustersić zwei vor dessen Hause befindliche, zum Verkaufe bestimmte Zement-Grabeinfassungen aus Boshheit, wodurch dem Sustersić ein Schaden von 50 K erwuchs.

— (Ein scharer Och.) Als der 68jährige Johann Zevnik aus Großkloppan am 15. d. M. mit einem leeren Wagen auf die Felder fuhr, scheute plötzlich der eingespannte Och und rannte rasend quer über die Äcker. Der Wagen kippte um und Zevnik kam unter denselben zu liegen, wobei er sich lebensgefährliche Verletzungen zuzog.

— (Vom Theaterverein in Gottschee.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Auf die Notiz vom 13. d. M., überschrieben mit „Vom Theaterverein in Gottschee“, wird erwidert, daß der Deutsche Turnverein in Gottschee, der sechs Jahre hindurch Dilettanten-Theatervorstellungen im Saale des Hotels „Zur Post“ veranstaltete, die sehr gut besucht waren und viel zur Hebung der Geselligkeit im Orte beitrugen, beschlossen hat, für weiterhin von der Veranstaltung solcher Vorstellungen abzusehen. Durch diesen Beschluß des Turnvereines veranlaßt, hat auch Herr Anton Hauff jun. als Besitzer der Gastwirtschaft des Hotels „Zur Post“ dem wiederholten Ansuchen von anderer Seite, seinen Theatersaal einem zu gründenden Theatervereine zur Abhaltung von Dilettanten-Theatervorstellungen auch weiterhin zu überlassen, keine Folge gegeben.

— (Ein Messerstecher.) Am 16. d. M. abends zechten mehrere Burtschen im Gasthause des vulgo Koruznik in Rudnik. Auf dem Heimwege in der Nähe der Kirche in Orle gerieten die Burtschen in einen Streit, der alsbald in eine Kauferei überging. Franz Bergles zog ein Taschenmesser und versetzte dem Maurer Franz Zrimsek mehrere Messerstiche in den Rücken und auf den Kopf. Zrimsek wurde schwer verletzt ins Landesspital nach Laibach überführt. Bergles verletzte vor einigen Tagen auch den Schuhmacher Johann Berkov aus Orle vor der Peterskajerne in Laibach ohne Anlaß durch einen Messerstich.

— (Mit der Holzhacke.) In der gemeinschaftlichen Küche der Eisenbahnarbeiter in Belče entstand zwischen den Arbeitern Franz Muzga und Jakob Berhnik und dem Koch Matthias Stajnela bei der Verteilung des Mittagessens ein Streit und eine Balgerei. Der Koch Stajnela ergriff eine Holzhacke und führte einen Hieb gegen Muzga, während gleichzeitig Berhnik dem Stajnela zwei Messerstiche in den Rücken versetzte. Beide erlitten schwere Verletzungen.

— (Von der Straße.) An einem der letzten Abende wurde auf der Unterfrainer Straße ein Lehrling, weil er aus einem Gasthause kam, von einigen Gehilfen zu recht gewiesen und endlich mit Ohrfeigen traktiert. Ein Gehilfe zerriß ihm überdies den Rock. — Ein Spenglergehilfe rempelte in der Floriansgasse mehrere Studenten an und versetzte dem einen mehrere Ohrfeigen. — Vor der katholischen Druckerei erhielt ein Herr von einem Passanten aus unbekanntem Gründen eine Ohrfeige. — Auf der Bleiweißstraße stieß ein Student mit seinem Fahrrad einen neunjährigen Knaben nieder. Das Kind erlitt eine Verrenkung des linken Handgelenkes. — Gestern morgens wurden am Alten Markte drei bezehrte Kellner wegen nächtlicher Ruhestörung angehalten. — Es wurden weiters mehrere Fuhrleute durch die Sicherheitswache wegen Übertretungen der Straßenpolizeivorschriften angehalten und zur Anzeige gebracht.

— (Eigentümliche Funde.) Diefertage fand ein Pajant in der Bahnhofsgasse zwei Pakete und eine Schachtel Zuckerverwaren im Gewichte von zehneinhalb Kilogramm, ferner elf Kränze Feigen. Im Tivolivalde fand gestern ein Arbeiter eine Zwänglingshohe.

— (Ein Grammophon herausgeschwindelt.) Gegen Ende August l. J. brachte ein 49- bis 45jähriger, magerer Mann, der sich Johann Temelj, Gastwirt aus Aich, nannte, ein altes Grammophon zur Reparatur. Als ihm der Händler erklärte, das Grammophon lasse sich nicht mehr ausbessern, sagte der Mann, er wäre geneigt, ein neues zu kaufen. Hierauf erstand er ein Grammophon um 300 K nebst zwölf Platten und 1000 Nadeln gegen monatliche Ratenzahlung im Betrage von 10 K. Das Grammophon wurde sodann, da der Käufer angab, er sei mit dem Fahrrad nach Laibach gekommen, in den Zigarowitschen Hof an die Wiener Straße gebracht und einer Frauensperson übergeben. Diefertage brachte nun der Händler in Erfahrung, daß er das Opfer eines Schwindlers geworden war. Der Fall wurde der städtischen Polizei zur Anzeige gebracht.

— (Diebstähle.) Diefertage wurde in der Bahnhofsgasse in einem Eingebräutgasthause einem italienischen Arbeiter ein Geldbetrag von 24 K entwendet. In dieser Gasse kam einem Knechte aus einem Dachbodenraum ein neuer schwarzer Anzug abhanden. Aus der städtischen Eisgrube wurde einem Kleinwiesstecher eine Kalbshaut gestohlen. Von einem vor dem Postamte am Kaiser Josef-Platz gestandenen Wagen kam ein Paket Goldbronze im Werte von 36 K abhanden. In der Reugasse entwendete ein unbekannter Dieb aus einer versperrten Schreibtischlade einen Geldbetrag von 100 K. Einem Erdarbeiter wurde, als er in einem Gasthause beabsichtigt am Tische einschliefe, ein Taschentuch mit 12 darin eingewickelten Kronen, ferner ein blaues Hemd gestohlen. Aus einem Rahne an der Tirnauer Lände wurden einem Holzhändler zehn lange Bretter davon getragen. Die Polizei forschte das Versteck der Bretter aus. An der Maria Theresia-Straße wurde einem Knecht aus einem Dachbodenraume ein Geldbetrag von 20 K, ferner eine silberne gedeckte Taschenuhr nebst solcher Panzerkette entwendet. Im „Mestni Dom“ entwendete ein entlassener Knecht seinem Kameraden einen auf 20 K bewerteten Anzug. Einem Ladeneckte in Udmat wurde aus dem offen gelassenen Stalle eine silberne Taschenuhr nebst einer goldenen Kette gestohlen.

— (Zwei Fahrräder herausgeschwindelt.) Unlängst ließ sich ein junger Burtsche bei der Fahrradverleiherin Anna Gorec in der Dalmatingasse für einige Stunden ein auf 90 K bewertetes Fahrrad Dürfopp aus, zahlte

die Leihgebühr, brachte aber das Rad bis heute nicht zurück. Der Burtsche nannte sich Franz Dresnik. — Einige Tage später schwindelte daselbst auf die gleiche Weise ein in gleichem Alter stehender Burtsche, der sich Josef Hočevar nannte und angab, in der katholischen Druckerei beschäftigt zu sein, ein auf 130 K bewertetes Fahrrad „Buchmarke“ heraus.

— (Wieder ein Fahrraddiebstahl.) Gestern vormittags wurde aus den Kellerräumen des Realschulgebäudes dem Studenten Blasius Pritovšek ein Torpedofahrrad mit Freilauf entführt.

— (Was alles gestohlen wird.) In der Nacht auf den 17. d. M. brach ein unbekannter Dieb an der Simon Gregorčič-Gasse in eine im Garten stehende Baracke ein und entwendete daraus siebzehn Meerschweinchen im Werte von 60 K.

— (Gesunden.) Ein geladener Revolver, ferner ein Geldtäschchen mit Geld.

— (Verloren.) Eine silberne Damenuhr, ein goldener Ohrring mit Brillanten, eine Zehnkronennote, eine goldene Brosche und ein Geldtäschchen mit 8 K.

— (Wetterbericht.) Der Luftdruck ist über fast ganz Europa gefallen, am stärksten über England, Frankreich und Skandinavien. Die Hochdruckgebiete im Osten und Südwesten haben sich abgeschwächt. Die Witterungsverhältnisse haben sich in Österreich fast gar nicht geändert. Das heitere, in Tallagen neblige Wetter hält fast allgemein an. Die Winde sind überall schwach, die Temperaturen sind in den westlichen Alpenländern und an der Adria etwas gefallen, sonst fast allgemein gestiegen. In Laibach hat sich das Wetter nur unbedeutend geändert. Die leichten Wolken, die gestern vormittags am Himmel lagerten, lösten sich bald wieder auf. Nachts trat wie gewöhnlich dichte Nebelbildung ein, wobei die Temperatur rasch sank. Der Luftdruck zeigt seit einigen Tagen fallende Tendenz. — Die heutige Morgentemperatur betrug bei Nebel und Windstille 3,6 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 3,9, Klagenfurt 6,0, Görz 10,8, Triest 12,0, Pola 9,2, Abbazia 10,8, Agram 7,1, Sarajevo 6,3, Graz 6,2, Wien 9,0, Prag 6,8, Berlin 8,0, Paris 11,4, Nizza 10,5, Neapel 13,9, Palermo 19,8, Algier 19,2, Petersburg 6,2; die Höhenstationen: Obir 0,2, Sonnblick — 7,0, Säntis — 2,4, Semmering 6,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres und ruhiges Wetter bei gleichbleibenden Temperaturen.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Moiz Hudeček, Zimmermalerssohn, 2½ Monate, Unterfrainer Straße 24; Erna Kozelj, Handelsangestelltenstochter, 8 Jahre, Römerstraße 9; Karl Semic, Gastwirt, 61 Jahre, Wiener Straße 21; Bruno Eilez, Kondukteurssohn, ein Jahr, Ahacševa cesta 19; Katharina Stemberger, Besitzergattin, 56 Jahre, Johann Londo, Maurer, 50 Jahre, Marta Liebl, Advokatenstochter, 22 Jahre, Franziska Podboj, Besitzerin, 55 Jahre, Franziska Toni, Steinmetzstochter, 8 Jahre, Franziska Gostič, Besitzergattin, 31 Jahre, Jakob Susnik, Gemeindegemeinderat, 65 Jahre — alle sieben im Landesspitale.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Mitgliederkonzert.) Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach veranstaltet Sonntag, den 23. d., ihr erstes Mitgliederkonzert. Beginn um 7 Uhr abends. Leitung: Musikdirektor Josef Zöhner; mitwirkend Frau Maja Schmitt (Gesang), Fräulein Germaine Schnitzer, Pianistin, und das Orchester. Sämtliche Programmnummern sind Werke Robert Schumanns, geb. 1810. Vortragsordnung: I. Abteilung: 1.) Sinfonie B-Dur. II. Abteilung: 2.) Klavierkonzert mit Orchesterbegleitung. (Moll.) Fräulein Germaine Schnitzer. 3.) a) Mondnacht; b) Schöne Fremde; c) Aufträge. Lieder, gesungen von Frau Maja Schmitt. 4.) a) Novelle; b) Ländler; c) Sinfonische Variationen für Klavier. Fr. Germaine Schnitzer.

— („Cerkveni Glasbenik.“) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Stanfo Premrl: Franz Gerbić (mit Abbildung). 2.) Prospekt der Abteilung für Kirchenmusik an der k. k. Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien. 3.) P. Sattner: Neue Orgeln (in Krebnitz und in Tüchern). 4.) Zuschriften. 5.) Verschiedene Mitteilungen. 6.) Anzeiger. 7.) Bitte. — Die Musikbeilage enthält vier Weihnachtslieder von P. Hugolin Sattner.

— („Slovenski Učitelj.“) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Der achtzigste Geburtstag des Kaisers. 2.) Meditation anlässlich der Hauptversammlung des Slomšek-Verbandes. 3.) U. Cadež: Der Kurs in Djakovo. 4.) Ivan Strelčič: Der Schulleiter. 5.) Katechetischer Anzeiger. 6.) Literatur und Musik. 7.) Verschiedene Mitteilungen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die portugiesische Königsfamilie.

Blymouth, 19. Oktober. Die Yacht „Victoria and Albert“ mit König Manuel und Königin Amelie an Bord ist heute früh hier eingetroffen.

Paris, 19. Oktober. Königin Maria Pia ist mit Begleitung heute um 10 Uhr vormittags an Bord des Panzerschiffes Regina Elena vor Genoa in der Nähe der königlichen Villa San Rossore eingetroffen und hat sich sogleich ans Land begeben.

Selbstmord Lucchenis.

Genf, 19. Oktober. Der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Luccheni, wurde heute abends in seiner Zelle erhängt aufgefunden.

Die Cholera.

Bukarest, 19. Oktober. Die Autopsie der Leiche des in Braila verstorbenen Trägers hat ergeben, daß der Choleraverdacht unbegründet war.

Rom, 19. Oktober. In den letzten 24 Stunden wurden in Neapel 7 Erkrankungen an Cholera und 4 Todesfälle, in der Provinz Neapel 26 Erkrankungen und 11 Todesfälle und in Apulien 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle festgestellt.

Die Stürme in Amerika.

Havanna, 19. Oktober. In der Provinz Pinar del Rio allein wird der durch den Orkan angerichtete Schaden auf Millionen geschätzt.

Havanna, 19. Oktober. Der Sturm schreitet längs der Küste fort. Hier hat die Geschwindigkeit des Windes 100 Kilometer in der Stunde erreicht. Die Stadt hat erhebliche Beschädigungen aufzuweisen. Unter den Einwohnern ist eine Panik ausgebrochen. Man befürchtet eine Wiederholung der Schrecken von 1893.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Wolffheim Kelly, Soll ich mein Kind in einen Kindergarten schicken? K - 30. - Pudor Dr. S., Zur Sozialpolitik des Mittelstandes, I. K - 30. - Biez M., Stellung der Frau in der Kirche, K - 30. - Jaerschky Dr. P., Körperpflege durch Gymnastik, Licht und Luft, K 192. - Die Welt in 100 Jahren, K 3. - Hillebrandt Alfred, Biblische Mythologie, keine Ausgabe, K 672. - Simon Dr. E., Statistisches Taschenbuch, K 120. - Rüdike Dr. A., Die Untersuchungsmethoden des Eisens und Stahls, K 1320. - Gomperz Th., Die Apologie der Heilkunst, K 1020. - Voos R., Der Schwarzspecht, sein Leben und seine Beziehungen zum Forsthaushalte, K 6. - Lüd, Die verschiedenartigen Spülleitungen im Verlagsbetriebe, K 240. - Demeter Dr. Ing., Verbesserungen im Spülverfahren, K 120. - Vollenbach Dr. S., Neue maßanalytische Methoden zur Bestimmung von Eisen und Blei, K 180. - Simmersbach Br., Die Entwicklung der Arbeiterverbände in der amerikanischen Eisenindustrie, K 192. - Buchholz Ing. M., Beitrag zur Rauch- und Ruspfrage, K - 72. - Walling W. E., Russlands Botchaft an die Welt, K 720. - Grassers naturwissenschaftliche und landwirtschaftliche Tafeln, 12: Tafel der Birnenarten, K 144. - Van E., Jedem parvasen Arbeiter ein eigenes Wohnhaus, K 120. - Raab Dr. J., Herz- und Nervenkrankheiten und ihre moderne Behandlung, K 180. - Keter Dr. E., Sorgen und Fragen in der Kinderpflege, K 120.

Borrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 8. bis zum 15. Oktober 1910.

Es herrscht:

die Rotkrankheit im Bezirke Stein in der Gemeinde Glogowitz (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Soderich (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Flödnig (3 Geh.); im Bezirke Umgebung in der Gemeinde Brundorf (3 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Sagraz (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Jllr.-Feistritz (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Niederdorf (11 Geh.), Soderich (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Altlack (1 Geh.), Flödnig (7 Geh.), Prastje (1 Geh.), Selzach (1 Geh.), St. Jodoci (1 Geh.), St. Georgen (1 Geh.), St. Katharina (1 Geh.), Strazisce (1 Geh.), Trata (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden St. Martin (5 Geh.), Tacen (2 Geh.), Waitzsch (1 Geh.); im Bezirk Littai in der Gemeinde Stockdorf (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Oberloitsch (1 Geh.); im Bezirke Tichernembl in den Gemeinden Loka (1 Geh.), Semitsch (1 Geh.), Suchor (1 Geh.), Tichernembl (1 Geh.), Weinitz (2 Geh.).

Erloschen ist:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Banjalosa (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Kallas (2 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Dob (1 Geh.), St. Veit (1 Geh.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Unteridria (1 Geh.); im Bezirke Stein in den Gemeinden Dolsto (1 Geh.), Dragomelj (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 15. Oktober 1910.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 18. Oktober. Dr. Schlesinger, Direktor; Mayer, Hofrat; Ripa, Chauffeur; Bajchek, Schwarz, Klaus, Epstein, Vogel, Bohdanek, Kiste; Grüner, Gilbert, Suichn, Sgalitzer, Schadel, Kämpf, Ebel, Michl, Plawacek, Stulik, Rde, Wien. - Dr. Pretner, Advokat; Konold, Kfm.; Wactar, Kfd., Triefl. - Braun, Hertmann, Kiste; Kraus, Kfd., Graz. - Durlach, Kfd., Hamburg. - Dpiz, Kfm., Bielefeld. - Luigi, Holzhandler, Vicenza. - Krizel, Kfm., Prag. - Biez, Kfd., Wiener Neustadt. - Herold, f. u. f. Leumant, St. Pölten. - Krafz, Holzhandler, Ugram. - Seichermann, Kfm., Budapest. - Neumann, Ingenieur, Klagenfurt. - Krawand, Schulleiter, Gottschee. - Gabric, Pfarrer, Cerklje. - Bartol, Landtagsabgeordneter, Soderich. - Zagar, Kfm., Loitsch. - Oblak, Kfm., Oberlaibach. - Piber, Landtagsabgeordneter, Wocheimer Feistritz. - Lovrenčić, Landtagsabgeordneter, Stein. - Gradič, Pfarrer, Veran. - Jaske, Jurist, Eisuern.

Hotel Elefant.

Am 18. Oktober. Baron Rechbach, Gutsbesitzer, Schloß Krentberg. - Baron Vorn, St. Anna. - Baron Apfalkern, f. f. Kämmerer, Kreuz bei Stein. - Kirchner, Kfm.; Hamlich, Hoffmann, Reufeld, Fischgrund, Dürreheim, Langer,

Fischer, Kfd.; Davof, Optiker; Rimbauer, Sägerin, Wien. - Lieb, Stationsvorstand, f. Frau, Mondsee (Oberdft.). - Plechunig, Propst, Friesach. - Smayner, Direktor, f. Frau; Tomich, Kfm., Triefl. - Moline, Fabrikant, f. Schwester; Bräuner, Kfd., Neumarkt. - Pollak, Kfd., Graz. - Eder, Kfd., Kürnberg. - Massaro, Kfm., Venedig. - Tamburlini, Kfm., Udine. - Rippi, Bartel, Kiste, Gradiska. - Miclin, Kfm., Palmanova.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 15. Nepar.

V četrtek, dne 20. oktobra.

Petič:

Knežna.

Opereta z predigro in v dveh dejanjih. Besedilo po Aboutovi povesti spisal Viktor Leon. Uglasbil Franc Lehár. Začetek ob 1/2 8. uri. Konec po 10. uri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with 7 columns: October, Day, Time, Barometer, Wind, Sky, Visibility. Data for 19th and 20th October.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 8,8°, Normale 9,9°.

Vielfältige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielfältiger Benutzbarkeit als 'Mollis Franzbranntwein und Salz', der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als feiner muskel- und nervenstärkender Wirkung wegen als Zusatz zu Wädern u. c. mit Erfolg gebraucht wird.

Hinweis.

In völlig neuer Bearbeitung und in einer Ausstattung, wie sie bei bestem, leichtesterlichem Druck und holzfreiem Papier zu so wohlfeilen Preisen noch nie geboten worden, erscheinen die Geisteskräfte der Dichter der Weltliteratur unter dem Titel 'Goldene Klassiker-Bibliothek', über die seitens der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg der hiesigen Nummer ein Prospekt beigelegt ist.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 239.

Donnerstag den 20. Oktober 1910.

(3815) 2-1 3. 24.677.

Kundmachung

betreffend die Verteilung der Interessen aus der Elisabeth Frein von Salvayschen Hausarmenstiftung.

Für das II. Semester 1910 gelangen die Interessen aus der Elisabeth Frein von Salvayschen Hausarmenstiftung im Betrage von 1454 K unter wahrhaft bedürftige Arme aus Laibach, die sich eines guten Rufes erfreuen und adeligen Standes sind, zur Verteilung. Gesuche um Beteiligung aus dieser Stiftung sind bis 20. November 1910

bei der k. k. Landesregierung einzubringen.

Den Gesuchen ist der Adelsnachweis, falls er nicht schon bei einer früheren Verteilung vorgelegt worden ist, sowie ein von dem betreffenden Pfarramte angestelltes oder vom Stadtmagistrate befristetes Armuts- und Sitzenzeugnis beizuschließen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 13. Oktober 1910.

St. 24.677.

Razglas

o razdelitvi obresti ubožne ustanove Elizabete baronovke Salvay.

Za drugo polovico leta 1910 se bodo razdelile obresti ubožne ustanove Elizabete baronovke Salvay v znesku 1454 K med res potrebnih ubožcev v Ljubljani, ki so na dobrem glasu in plemenitega stanu ali vsaj nobilitirani.

Prošnje za obdaritev iz te ustanove naj se vložijo do 20. novembra 1910

pri c. kr. deželni vladi.

Prošnjam se morajo priložiti dokazi o plemstvu, ako se ti niso predložili že pri poprejšnjih razdelitvah te ustanove, ter ubožno in npravnstveno spričevalo, izdano od dotičnega župnega urada ali potrjeno od mestnega magistrata.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 13. oktobra 1910.

(3792) 3-1 3. 932 de 1910.

Kundmachung.

Bon der k. k. Finanzdirektion in Laibach wird behuß

Bergebung der Buchbinderarbeiten

für den eigenen Amtsbedarf und für den Amtsbedarf ihrer Hilfsorgane, sowie der ihr untergeordneten, in Laibach stationierten Behörden, Ämter und Organe während der Zeit vom 1. Jänner 1911 bis Ende Dezember 1913 hiermit die öffentliche Konkurrenzverhandlung ausgeschrieben.

Die näheren Details dieser Lieferung sind aus den Bedingungen zu entnehmen. In den letzten drei Jahren 1907, 1908 und 1909 wurden für die in der Ausschreibung begriffenen Arbeiten durchschnittlich 1000 K jährlich ausbezahlt. Es wird jedoch keine Haftung dafür übernommen, daß auch in der Zukunft eine dieser Verdienstsomme entsprechende Menge Buchbinderarbeiten bestellt werden wird.

Die Lieferung wird von der k. k. Finanzdirektion in Laibach nicht geteilt, sondern rücksichtlich aller ausgeschriebenen Arbeiten vereint an einen einzigen geeigneten Unternehmer vergeben.

Die Lieferung erfolgt in Teilquantitäten auf Grund von Bestellungen, welche von den hiezu berufenen Behörden und Ämtern auszufertigen und innerhalb der darin festgesetzten Frist auszuführen sind. Rücksichtlich der Lagerartikel, deren Bedarf sich voraussichtlich läßt und der sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Buchbinderarbeiten nicht dringlicher Natur werden die Bestellungen in der Regel zu Beginn eines jeden Quartals, hinsichtlich der übrigen Arbeiten aber fallweise jederzeit bei eintretendem Bedarfe ausgefertigt. Wird in einer Bestellung eine Frist nicht ausdrücklich bestimmt, so sind die Quartalsbestellungen in 14 Tagen, die fallweisen Bestellungen aber in fünf Tagen zu effektuieren.

Die Übernahme der Arbeiten für das Ärar findet jeweilig sofort nach der Ablieferung statt. Über die gelieferten Arbeiten hat der Unternehmer nach Ablauf eines jeden Quar-

tals, über die im letzten Quartale gelieferten Arbeiten aber längstens bis 15. Dezember die ordnungsmäßig belegte Rechnung zu legen. Die adjustierten Verdienstsätze werden dem Lieferanten innerhalb Monatsfrist nach geleger Rechnung, für die im vierten Quartal gelieferten Arbeiten aber noch vor Ablauf des betreffenden Jahres im Wege des Postspartassamentes in Wien ausbezahlt, beziehungsweise aus den Amtspauschalien und Verlagsgeldern der bestellenden Behörden und Ämter direkt bar beglichen werden.

Die Anbotstellung hat mittels schriftlicher Offerte durch Angabe der geforderten Einheitspreise in tabellarischer Form und der Gesamtsumme derselben unter Benützung der vorgeschriebenen Angebotsformularen zu geschehen. Jeder Offerent hat ein Badium im Betrage von einhundert (100) Kronen beim k. k. Landeszahlante in Laibach zu erlegen und den Nachweis des Erlages dem Offerte anzuschließen. Der Offerent wird binnen acht Tagen nach erfolgtem Zuschlage eine definitive Kaution von einhundert (100) Kronen zu leisten haben.

Der Zuschlag wird dem Offerent bis längstens 25. November schriftlich bekannt gegeben werden.

Bis zu diesem Termine bleiben die Offerenten vorbehaltlich ihrer Befugnis, sich ausdrücklich nur für eine kürzere Frist zu verpflichten, an ihr Angebot gebunden.

Die Offerte müssen mit einer Stempelmarke von 1 K per Bogen versehen, vom Angebotssteller oder dessen Bevollmächtigten eigenhändig mit Vor- und Zunamen, resp. firmmäßig unterfertigt und ordnungsmäßig verschlossen und adressiert bis längstens

14. November 1910,

um 10 Uhr vormittags dem Präsidium der k. k. Finanzdirektion in Laibach überreicht werden. Am gleichen Tage um 11 Uhr vormittags wird die kommissionelle Eröffnung der eingelangten Offerte im Departement II. der k. k. Finanzdirektion in Laibach stattfinden, wobei die sich als solche legitimierenden Angebotssteller anwesend sein können.

Die einen ergänzenden Bestandteil dieser Kundmachung bildenden Bedingungen, welche auch die Angebotsformularen und die Tabelle

für die zu offerierenden Einheitspreise enthalten, können von den Interessenten täglich während der vorgeschriebenen Amtsstunden von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags beim Ökonomen und in der Präsidialkanzlei der k. k. Finanzdirektion in Laibach (Kaiser Josef-Platz Nr. 2) eingesehen und in Abschrift genommen werden.

K. k. Finanzdirektion.

Laibach, am 14. Oktober 1910.

St. 932 ex 1910.

Praes.

Razglas.

C. kr. finančno ravnateljstvo v Ljubljani razpisuje s tem javno konkurenčno razpravo v svrhu

oddaje knjigoveznih del

za lastno uradno potrebo in za uradno potrebo svojih pomožnih organov kakor tudi sebi podrejenih, v Ljubljani nameščenih oblastev, uradov in organov za čas od 1. prosinca 1911 do konca grudnia 1913.

Natančneje podrobnosti teh datatev se morejo povzeti iz dotičnih pogojev. V zadnjih treh letih 1907, 1908 in 1909 se je za v razpisu omenjena dela izplačalo na leto poprečno 1000 kron. Vendar se ne jamči za to, da se i v bodoče naroči temu zaslužnemu znesku odgovarjajoča množina knjigoveznih del.

C. kr. finančno ravnateljstvo v Ljubljani datatve ne bo delilo, ampak jo bodo oddalo glede vseh razpisanih del skupno enemu samemu sposobnemu podjetniku.

Dobava se izvršuje v delnih množinah na podlagi naročil, ki se imajo izdati po v to poklicanih oblastvih in uradih in se imajo izvesti tekom v istih določenega roka. Skladne predmete, katerih potreba se da naprej predvariti in druga redno se ponavljajoča knjigovezna dela, ki niso nujna, se bodo naročevala začetkom vsakega četrletja, druga dela pa od slučaja do slučaja vsaki čas, kadar potreba nanese.